**Nr. 247. — 1899.**

# Stettiner Zeitung.

**Sonntag, 23. Juli 1899.**

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gersmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

## König Albert von Sachsen

beging gestern das 50jährige Jubiläum als Ritter des Ordens Pour le mérite. Nach den Ordensstatuten erhält der Ritter, der den Orden Pour le mérite 50 Jahre getragen hat, eine goldene Krone zu diesem. Das Eichenlaub zum Orden besitzt König Albert schon seit 1870. Damals ward es ihm nach dem letzten von der preußischen Garde zurückgewiesenen Ausfalle der Franzosen bei Le Bourget kurz vor dem Christfest verliehen.

Die Abordnung, welche dem König gestern im Auftrage des Kaisers die Krone des Ordens überbrachte, bestand aus dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht, General der Kavallerie von Haeseler, Kommandeur des 16. Armeekorps, General der Infanterie von Lignitz, Kommandeur des 3. Armeekorps, und dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General-Major von Schele. Prinz Albrecht richtete an den König eine Ansprache, die etwa folgermaßen lautete: „Ich habe von Sr. Majestät dem Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhalten, Allerhöchst Seinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch zum heutigen Tage darzubringen, zu dem Tage, an welchem fünfzig Jahre vergangen sind, daß Ew. Majestät der Orden „Pour le mérite" verliehen wurde. Zugleich habe ich auch den weiteren ehrenvollen Auftrag, ein Allerhöchstes Handschreiben zu überreichen, welches eine Dekoration des Ordens „Pour le mérite" begleitet, die einzig in ihrer Art und mit der königlichen Krone geschmückt ist."

Nachdem König Albert das Ordensetui entgegengenommen, erwiderte er etwa Folgendes: „Es freut mich außerordentlich, daß Se. Majestät der Kaiser diesen Tag im Gedächtniß behalten haben, und werde ich meinen Dank hierfür noch besonders aussprechen. Es ist nun das dritte Mal, daß mir der Orden „Pour le mérite" verliehen wird; das erste Mal vom Onkel, das zweite Mal das Eichenlaub von Kaiser Wilhelm und das dritte Mal heute. Ich werde diese Auszeichnung in stetem Gedächtniß behalten während meines wohl nur noch kurzen Lebens. Denn wenn man 71 Jahre alt ist, kann man jederzeit abberufen werden."

Nach dem Empfange fand Prunktafel statt, bei welcher König Albert folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Hoch erfreut und gerührt von dem neuen Beweise der Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers, die mir heute wiederum zu Theil geworden ist, fordere ich mit dankerfülltem Herzen die Anwesenden auf, die Gläser zu erheben und zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!"

Nach dem Trinkspruche des Königs auf den Kaiser brachte Prinzregent Albrecht einen Trinkspruch auf König Albert aus. Der Prinzregent feierte in längerer Rede die ruhmreichen Thaten, das erfolgreiche Wirken des Königs und schloß mit folgenden Worten: „Se Majestät der Kaiser wünscht und hofft, daß Eure Majestät die heute empfangene Dekoration, die einzig in ihrer Art ist, lange tragen mögen in Erinnerung der glorreichen Siege Eurer Majestät, des mühevoll errungenen Ruhmes, sowie des Bewußtseins treuer Pflichterfüllung zunächst auf militärischem Gebiete in Krieg und Frieden. Seine Majestät der Kaiser wünscht und hofft ferner, daß Eurer Majestät Schalten und Walten auch fernerhin zum Segen und Heil Ihres Landes gedeihen möge, wie bisher. Im Allerhöchsten Auftrage erhebe ich das Glas auf das Wohl Eurer Majestät. Seine Majestät der Allergnädigste König und Herr lebe hoch!"

## Die deutschen Genossenschaften.

Bei dem Anfang August in Berlin stattfindenden Genossenschaftstage wird das neueste Jahrbuch des Verbandes deutscher Genossenschaften herausgegeben werden, wir können schon jetzt aus demselben einige Zahlen mittheilen, die geeignet sind, ein Bild zu bieten von der außerordentlich großen wirthschaftlichen und sozialen Bedeutung des Genossenschaftswesens und der hervorragenden Stellung, die die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes im deutschen Genossenschaftswesen einnehmen. Wohl haben wir in Deutschland Verbände, die an Zahl der Genossenschaften einen größeren Bestand aufweisen, als der Allgemeine Verband, doch an Leistungen der Genossenschaften überragen die 1571 Genossenschaften dieses Verbandes wohl alle anderen bestehenden Genossenschaften zusammen. Das Jahrbuch bringt die Geschäftsresultate von 862 Kreditgenossenschaften mit 497 111 Mitgliedern. Von den Mitgliedern entfallen 31,6 Prozent auf das Handwerk, 32,4 Prozent auf die Landwirthschaft, 36 Proz. auf die übrigen Berufsklassen. Die 862 Genossenschaften arbeiteten mit 121⅔ Millionen Geschäftsguthaben, 39½ Millionen Mark Reserven, 528¾ Millionen Mark fremden Geldern und haben im Jahre 1898 ihren Mitgliedern 1 Milliarde 907 Millionen Mark Kredit gewährt. Das Jahrbuch enthält ferner die Geschäftsberichte von 512 Konsumvereinen mit 431 439 Mitgliedern; diese Konsumvereine erzielten einen Verkaufserlös im eigenen Lager in Höhe von 92½ Millionen Mark und gewährten ihren Mitgliedern auf die bezogenen Waaren 10 Millionen Mark Dividende. Um diesen Betrag ganz zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß von jenen Mitgliedern rund 70 Prozent auf die minderbegüterten Klassen entfallen. Von 56 Baugenossenschaften enthält das Jahrbuch die Berichte. Der im Besitz der 56 Baugenossenschaften befindliche Immobilienwerth beträgt 14⅓ Millionen Mark; ihnen gehörten 16 425 Mitglieder an und sie arbeiteten mit 3 Millionen Mark Geschäftsguthaben, 450 000 Mark Reserven, 14 Millionen Mark fremden Geldern, sie errichteten im Jahre 1898 182 Häuser und stellten ihren Mitgliedern rund 1400 Wohnungen zur Verfügung. Diese Zahlen sind beredter als lange Abhandlungen, sie führen uns die ganze Bedeutung der genossenschaftlichen Organisationen vor Augen und zeigen uns die Macht der Vereinigung, denn aus kleinen Anfängen sind diese Genossenschaften hervorgegangen. Und wahr ist das Wort der Kaiserin Friedrich bei Gelegenheit der Besichtigung der Entwürfe des Schulze-Delitzsch-Denkmals: „Man erfaßt die Bedeutung des Genossenschaftswesens erst ganz, wenn man sich die heutige Lage vorstellt, wie sie wäre ohne die Genossenschaften." Der Verband, der, von Schulze-Delitzsch begründet, in diesem Jahre auf vier Jahrzehnte seiner Thätigkeit zurückblicken kann, ist treu geblieben den Grundsätzen und Lehren Schulze-Delitzsch'. Aus der eigenen Kraft sind jene Genossenschaften entstanden, haben sie sich entwickelt, in der eigenen Kraft beruht ihre Stärke. Stadt und Land, Fabrik und Handwerk, Kapital und Intelligenz, Reich und Arm vereinigen sich in der Genossenschaft zu gleichem Werke, zur Förderung und Hebung der wirthschaftlichen Lage der breiten Schichten des Volkes.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Der „Gaulois" nimmt den Gymnasiallehrer Syveton, der wegen seines taktlosen Benehmens von dem akademischen Rathe durch die Entziehung des Lehramts am Gymnasium in Reims auf ein Jahr und einen Tag bestraft wurde, gleich allen Antirevisionisten in Schutz und knüpft an diese Maßregel die Prophezeiung, sie werde die Staatsschule ganz zu Grunde richten. Diese hat nach dem reaktionären Blatte das Vertrauen der Familien schon eingebüßt, weil sie dem Katholizismus nicht die ihm gebührenden Rechte einräumte, um „konfessionellen Minoritäten" Rechnung zu tragen, und jetzt verbannt sie auch nach der „französischen Religion" die Religion des Vaterlandes, indem sie den Lehrern verbietet, im Herzen ihrer Zöglinge die heilige Flamme der Vaterlandsliebe zu nähren. „Gott hat ohne Zweifel nur ungern die Staatsschule verlassen, aber er hat viele Zöglinge mit sich in die freien Schulen hinübergenommen," schreibt der „Gaulois", dem die Kongreganisten für diese Reklame nur dankbar sein können.

Je näher die Verhandlungen in Rennes rücken, desto mehr wird gethan, um alle Störungen daselbst zu vermeiden. So fordert der Kriegsminister Gallifet, der offenbar von gewissen Plänen Kenntniß erhalten hat, in einem Befehlsschreiben an die Militärgouverneure von Paris und Lyon und die Korpsbefehlshaber diese auf, allen ihren Offizieren streng zu verbieten, während der Dreyfusverhandlungen nach Rennes zu reisen. Kein fremder Offizier soll sich zu jener Zeit dort aufhalten dürfen, wenn er nicht dienstlich in Rennes zu thun hat.

Die ganze nationalistische Presse beschuldigt die Regierung, sie wolle die Verhandlungen in Rennes erwürgen, weil sie unter Anführung aller einschlägigen Gesetzartikel ihren Vertreter vor dem Kriegsgericht auf die Punkte verweist, die nach dem Urtheil des Höchsten Gerichts dem Kriegsgericht allein zur Entscheidung vorgelegt werden können.

Der „Soir" erzählt, der Zar habe an den Prinzen Louis Napoleon, der bekanntlich Oberst eines russischen Regiments ist, zu seinem Geburtstage folgendes Telegramm gerichtet: „Ich sende Ihnen meinen herzlichsten Wunsch, daß jedes Jahr, das sich für Sie vollendet, Sie der höchsten Periode Ihrer Existenz nähere, in der Sie die Wünsche Ihrer Freunde, die ebenso zahlreich in Frankreich wie in Rußland sind, erfüllen könnten."

Die von der Regierung an den Vorsitzenden und Kommissar des Kriegsgerichts zu Rennes gerichtete Instruktion ist ziemlich umfangreich und schließt sich Punkt für Punkt dem Wortlaut des Urtheils des Kassationshofes an. Sie betont, daß die dem Kriegsgericht von 1894 vorgelegten geheimen Beweisstücke, insbesondere der Brief mit den Worten ce canaille de D.., nach dem Urtheil des Kassationshofes endgültig erledigt sind, ebenso daß die angeblichen Geständnisse des Kapitäns Dreyfus aus dem Verfahren auszuscheiden haben. Das neue Kriegsgericht habe nur zu erwägen, ob Dreyfus die im Bordereau aufgezählten Dokumente ausgeliefert habe, und nur auf diese Frage bezügliche Zeugen können vom Regierungskommissar aufgeboten werden. Jede andere Denunziation könne nur Gegenstand einer neuen vom Revisionsverfahren getrennten Untersuchung bilden, die nicht zur Kompetenz des Kriegsgerichts in Rennes gehöre. Nach dieser korrekten Anweisung erscheint es sicher, daß der Regierungskommissar nur wenige Zeugen aufbietet. Nach dem Charakter des Revisionsverfahrens ist es natürlich ausgeschlossen, daß der Kommissar, wie tendenziös gemeldet wurde, die Anklage zurückziehe. Er ist verpflichtet, das Urtheil des Kassationshofes zu vertreten und entweder das Schuldig oder Nichtschuldig zu beantragen. Sein Antrag auf Nichtschuldig unterliegt unter den gegebenen Verhältnissen keinem Zweifel und das Kriegsgericht wird durch sein Urtheil auf die Frage zu antworten haben, die der Kassationshof gestellt hat. Eine Einstellung des Verfahrens ohne förmliches Urtheil ist absolut ausgeschlossen. Wie der „Temps" versichert, werden die Vertheidiger des Dreyfus jedoch eine ziemliche Anzahl Zeugen vorladen, darunter auch den französischen Botschaftsrath Delaroche-Vernet in Berlin, einen Zeugen, von dem sich Beaurepaire sensationelle Enthüllungen verspricht.

## Zur Erziehung der Kinder

ist ein Vortrag von Interesse, den Professor Dr. Oppenheim im Psychologischen Verein in Berlin über die Wirkung der Erziehung auf Nervenleiden hielt. Auf Grund seiner Erfahrung wies er nach, daß die Erziehung einen außerordentlichen Einfluß auf die Nerven des Kindes habe, und stellte eine Reihe von Forderungen auf, die die Erzieher beobachten sollten, um ein Kind vor nervöser Erkrankung zu schützen. Die Kost muß aus Vegetabilien und Fleisch gemischt sein. Besondere Bevorzugung verdient die Milch, während Kaffee, Thee und vor Allem Spirituosen ausgeschlossen bleiben sollten. Frühzeitige Abhärtung wirkt günstig. Das Kind muß daran gewöhnt werden, daß nicht jede Laune der Witterung, jede Temperaturveränderung ihm als unangenehme Störung erscheine. Ferner ist gegen eine übertriebene Schreckhaftigkeit vorzugehen, denn das Kind soll plötzlich eintretende Sinnesreize ohne Unlustgefühle ertragen können. Ein Grund für die Nervosität vieler Kinder ist die überzärtliche Behandlung seitens der Eltern. Kinder, denen jeder Wunsch sofort erfüllt wird, die von den Eltern mit Fürsorge und Zärtlichkeit geradezu überschüttet werden, werden meist nervenkrank. Tritt die Krankheit nun wirklich ein, dann sündigt die Mutter gewöhnlich in der entgegengesetzten Richtung. Sie zeigt dem Kinde so große Besorgtheit, daß es selber ängstlich wird, sich systematisch beobachtet und schließlich zum Hypochonder wird. Die einseitige Verstandesausbildung ist für die Nerven des Kindes sehr gefährlich; besonders bei nervös veranlagten Kindern muß das Gemüthsleben in erster Linie betont werden. Stärkung des Charakters, Sinn für Reinlichkeit und Liebe zur Arbeit sind die besten Mittel gegen Nervosität. Große Vorzüge hat die Ruhe und Stille des Landlebens. Dagegen wird das immer weiter um sich greifende Hindrängen nach den großen Städten von den Nervenärzten mit Schrecken wahrgenommen. Die Beschäftigung mit Musik und Poesie wird in ihrer günstigen Wirkung oft überschätzt. Es darf nicht verkannt werden, daß viele Märchen die Phantasie des Kindes zu lebhaft anregen. Vor allem bei der Lektüre der sog. Indianergeschichten ist eine sorgsame Ueberwachung nöthig. Die Ueberbürdung mit Arbeiten ist für nervöse Kinder besonders schädlich. Vielfach sündigen in dieser Beziehung die Eltern selber mehr als die Lehrer. Sie treiben die Kinder zu übermäßigem Ehrgeiz an, eine Erscheinung, die sich in neuropathischen Familien besonders häufig findet. Die Knaben, die, von diesem Ehrgeiz angestachelt, sich übermäßig anstrengen, werden später meist nervensieche Jünglinge. Das frühzeitige Erwachen des Geschlechtstriebes ist eine schwere Schädigung für die Nervengesundheit. Das Auftauchen geschlechtlicher Vorstellungen soll möglichst lange hinausgeschoben werden. Je größer die Arbeitslust und der Gesichtskreis des Kindes ist, um so leichter kann es sich von dem Ueberwiegen geschlechtlicher Vorstellungen freihalten, und deshalb ist es die Hauptaufgabe der Erziehung, das Gemüthsleben der Kinder nach allen Seiten hin harmonisch auszubilden und die Liebe zu vernünftiger, nicht übermäßiger Arbeit in ihnen zu erwecken. — Diese sachverständigen Ausführungen verdienen die vollste Beherzigung.

## Aus dem Reiche.

Nach Blättermeldungen aus Christiania vom 19. Juli war **Kaiser Wilhelm**, der vor einigen Tagen den Hjörundfjord, einen der interessantesten Fjorde der ganzen Westküste Norwegens besuchte, bei seiner Ankunft in Oeri, das am Hjörundfjord liegt, von der großartigen Natur so begeistert, daß er sofort äußerte, er werde im nächsten Jahre wiederkommen. Auch das Norangsdal, das der Kaiser zum ersten Male besuchte, gefiel ihm so gut, daß er hier Halt machen ließ, um eine Photographie dieses Punktes zu bekommen. Am 18. Juli besuchte der Kaiser in Molde den amerikanischen Millionär Gould an Bord seiner Yacht. Der Besuch hatte über eine Stunde gedauert. Kurz nach der Abreise der „Hohenzollern" lichtete auch Goulds Yacht die Anker. Bei der Vorbeifahrt der „Hohenzollern" an der Yacht grüßte der Kaiser, und am Vordermast wurde die amerikanische Flagge gehißt. — — Ueber das Befinden der **Kaiserin** gab Dr. Junker in Berchtesgaden gestern folgendes Bulletin aus: Die durchaus günstige Abnahme der örtlichen Störungen gestattete heute die Anlegung eines fixirenden Verbandes an dem verletzten Unterschenkel. Der Verband wird gut ertragen und beseitigt die noch vorhandenen subjektiven Beschwerden völlig. — Am 3. August findet auf Schloß Kreisau die Feier der silbernen Hochzeit des **Generalmajors Grafen Wilhelm Moltke**, ältesten Neffen des Generalfeldmarschalls Grafen Hellmuth Moltke, und Erben im Grafentitel und Fideikommiß, und seiner Gemahlin, geb. Gräfin von Bethusy-Hue, der ältesten Tochter des verstorbenen ehemaligen Vizepräsidenten des Reichstages, Grafen Bethusy-Huc-Bankau, statt. Graf Moltke, der sich der besonderen Gunst des Kaisers, zu dessen Flügeladjutanten er zählt, erfreut, steht mit seiner Gemahlin auch in freundschaftlichem Verkehr mit dem Erbprinzen und der Erbprinzeß von Sachsen-Meiningen, die auch bei dem jüngsten Sohne, der erst zwei Jahre zählt, Pathenstelle übernahmen. Die älteste Tochter des noch jungen Paares (Gräfin Ella Moltke zählt erst zweiundvierzig Jahre) ist seit vier Jahren die Gemahlin des Hauptmanns im Generalstabe des 6. Armeekorps, Karl von Hülsen, Vetters des Flügeladjutanten Grafen Hülsen-Haeseler. Außerdem besitzt das Paar noch zwei Söhne und zwei Töchter. — Der **Fürst von Rudolstadt**, der zur Zeit in Schwarzburg weilt, hat gestern bei einem Spaziergang am felsigen Ufer der Schwarza in Folge Ausgleitens eine Verletzung des linken Fußes erlitten, die die Anlegung eines Gipsverbandes nothwendig machte. — Mehrere **Berliner Arbeiter** sind am Donnerstag **nach Kiautschou** abgegangen. Die Leute, Maurer und Zimmerpoliere, haben sich der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes auf die Dauer von vorläufig drei Jahren verpflichtet und zwar zur Ausführung der von der genannten Abtheilung der überseeischen Exportfirma und Barackenfabrik Selberg u. Schlüter in Auftrag gegebenen Regierungsbauten in Kiautschou. Die Poliere erhalten außer freier Aus- und Heimreise und freiem Quartier ein Jahresgehalt von 3600 Mark und haben die als Arbeiter angenommenen Chinesen als Maurer, Zimmerer ꝛc. auszubilden und Kasernen, Lagerschuppen, Wagenhäuser ꝛc. aufzuführen. — Wie nach der „N. Pr. Ztg." verlautet, soll im nächsten Jahre eine **außerordentliche Generalsynode** einberufen werden, um die Aenderungen im Relikten- und Pensionsgesetz zu beschließen, die durch das nun am 1. April d. J. in Kraft getretene Gesetz über das Diensteinkommen der evangelischen Pfarrer nothwendig geworden sind. — Die **Handelskammer des Herzogthums Gotha** hat den Beitritt zum Handlungskommis-Verein abgelehnt, dagegen den Beitritt zum Verbande mitteldeutscher Handelskammern angenommen. — Der König von Württemberg hat seine Genehmigung zur Einführung der neuen Bestimmungen ertheilt, die das Ministerium der württembergischen Verkehrsanstalten für die **freie Fahrt der Eisenbahnbeamten** und Bediensteten aufgestellt hat.

## Deutschland.

**Berlin**, 22. Juli. Während der Anwesenheit der „Hohenzollern" und „Iphigenie" auf der Bergener Rhede ankerte dort auch die Yacht „Thistle" mit der früheren Kaiserin Eugenie und einigen Gästen an Bord. Die Kaiserin machte keinen Versuch, sich Kaiser Wilhelm zu nähern.

— Der Korvettenkapitän Grapow ist während zwei Monate zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab der Armee kommandirt gewesen. Die Kommandirung eines Seeoffiziers zum Generalstabe erfolgte in diesem Jahre zum ersten Male, nachdem die bedeutsame Neuorganisation der oberen Marinebehörden, die direkte Unterstellung der Stations- und Geschwaderchefs unter den Kaiser, stattgefunden hatte. Es darf angenommen werden, daß die neue Organisation und die erwähnte Kommandirung eines Seeoffiziers in ursächlichem Zusammenhang stehen. Im Falle einer Mobilmachung wird künftig die Marine durch einen Seeoffizier im Hauptquartier vertreten sein.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht einen langen Aufruf der zentralisirten Gewerkschaftsverbände in Dänemark an die deutsche Arbeiterschaft. Der Aufruf fordert die deutschen Arbeiter auf, mit möglichster Beschleunigung Unterstützungsgelder für die 40 000 Ausgesperrten in Dänemark einzusenden, da, wie aus der ganzen Fassung des Schriftstücks ersichtlich, der Widerstand aus dänischen Mitteln nicht mehr lange aufrechterhalten werden kann. Der Aufruf hebt hervor, daß sich die Arbeiter schon bereit erklärt hätten, die Arbeit zu den Bedingungen vor der Aussperrung wieder aufzunehmen, daß die Arbeit-

---

## Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

30 (Nachdruck verboten.)

Ueberall im Menschenleben ist Licht und Schatten, giebt es Arme und Reiche, aber nirgends so dicht neben einander, nirgends in so abgrundtiefer Verkommenheit und andererseits in so goldgleichender lichter Höhe wie in der amerikanischen Metropole.

Der auf frischer That, gleichsam bei der Arbeit, verhaftete Dieb konnte sich nicht mehr auf's Leugnen legen, wollte aber den Messerstich, der des Herrn Lawrence schwere Verwundung verursacht, nicht vollführt haben. Wer es von den beiden Helfershelfern, die ihn, wie er behauptete, gedungen hatten, gethan, konnte er nicht sagen, und er knirschte vor Wuth, daß die Halunken, jedenfalls nicht ohne Beute, so glücklich entkommen waren.

Wer sie waren? — Nun, der eine, der sich Jack Robinson genannt, war zu ihm in die Alley gekommen und hatte ihm einen Vorschuß von zehn Dollars gegeben mit dem Versprechen, daß ihm ein Drittel der Beute gehören sollte. Sein Kamerad, dessen Namen er, Ben Pipping, nicht gehört, hatte in Lawrence's Bankhaus genau Bescheid gewußt, auch, daß der gefürchtete Hamburger Riese nicht daheim war. Der wurde nämlich von allen Einbrechern gehaßt, und man hätte ihn schon längst um die Ecke gebracht, da ein Todtschlag bei diesen Verbrechern nicht viel bedeutete, wenn man Johns übermenschliche Kräfte nicht gefürchtet hätte.

„Uebrigens war's auch eine Dummheit von Mr. Lawrence, des Riesen Stelle einzunehmen und nicht mal für einen Polizei-Wächter zu sorgen; dafür mußte er seinen Denkzettel haben."

Diese Worte fügte Ben Pipping mit großer Verachtung hinzu. Was machten ihm einige Jahre Sin-Sing (Gefängniß) aus!

Wer war Jack Robinson, wer der namenlose Dritte, der im Hause sich so genau orientirt erwiesen hatte? — Wußte es vielleicht Mr. Lawrence, der so unbeweglich und leichenblaß auf seinem Bette lag, als gehöre er bereits zu den Todten?

Der verhängnißvolle Messerstich war tief in die Brust gedrungen, die Aerzte, man hatte drei der berühmtesten hinzugezogen, waren noch ungewiß darüber, ob die Lunge getroffen oder sonstige edle Theile verletzt waren. Sie hatten ihm, als er wieder zum Bewußtsein gelangte, jedes Wort streng verboten.

Der Wächter und der Polizeimann, die sich zusammen vor dem Hause getroffen und sich hier einige Minuten unterhalten hatten, bekundeten, daß sie drinnen einen Hülferuf vernommen und die Hausthür nur angelehnt gefunden hätten, daß der Wächter die Bankräume genau gekannt und sie just hinzugekommen wären, als Ben Pipping im Begriff gewesen sei, mit Hülfe der elektrischen Drahtleitung ein Loch in die Vorderseite des Geldschrankes zu schmelzen. Leider sei der Mordanfall bereits ausgeführt und die Flucht der beiden Helfershelfer bewerkstelligt gewesen. Hatte aber Ben Pipping, der geriebene Einbrecher, wirklich solche gehabt, oder sie nur wegen des Messerstichs, der ihm den Strick bringen konnte, fingirt? — Die Polizei war darüber im Zweifel, mußte sich aber zugleich auch sagen, daß er zu klug war, um ganz allein ein solch gefährliches Wagestück zu unternehmen, zumal ihm das Innere des Hauses zweifellos fremd war, und daß er ferner erwiesenermaßen noch nie ohne Hülfe gearbeitet hatte.

Missis Nußbaum, die sofort an John, wie wir wissen, nach Chicago telegraphirt hatte, weil vor diesem furchtbaren Unglück selbst Traugott in den Hintergrund treten mußte, waltete, von einem Krankenpfleger unterstützt, in ihrer geräuschlos wohlthuenden Weise am Bette des Verwundeten und harrte sehnsüchtig auf den heimkehrenden John, der seit Jahren des Hauses treuer Hüter gewesen, was erst jetzt nach seiner ersten Entfernung so recht von Allen empfunden werden konnte. Ellen aber war vollständig fassungslos, betäubt von dem Unglück, an das sie nicht glauben konnte und nur für einen schrecklichen Traum hielt. Missis Nußbaum hielt sie deshalb vom Krankenzimmer fern, weil sie einen Verzweiflungs-Ausbruch des jungen Mädchens fürchtete, der unheilvoll für den Verwundeten werden konnte.

Nun war John Brennecke wieder daheim. Die alte Hausdame drückte ihm tiefbewegt die Hand, sie las auf dem Gesicht des treuen Menschen, was er unterwegs gelitten und wie er sich um seinen Herrn grämte und ängstigte.

„Die Doktors bringen ihn doch durch?" fragte er mit krampfhaft zitternden Lippen, „o, Missis, die hier in Amerika verstehn nich viel davon."

„Doch, doch, John!" tröstete sie ihn, „wir haben hier auch geschickte Aerzte und so lange Leben da ist, dürfen wir auch hoffen."

„Was macht Miß Ellen?" fragte John leise.

„Ach, sie sitzt wie gelähmt vor sich hinstarrend; wenn sie nur Thränen fände, sich ausweinen könnte! Ich befürchte das Schlimmste, wenn Mr. Lawrence sterben sollte."

„Den Mörder muß ich am Galgen sehen," murmelte der Riese, „un wenn ich ihm selbst den Strick umlegen sollt'! Ich hört' auf'm Bahnhof, daß sie einen gepackt haben, will selber heut' nachsehn, ob's der rechte is."

„Aber John, sie haben ihn ja hier im Hause verhaftet," bemerkte Missis Nußbaum kopfschüttelnd, „begehen Sie nur keine Thorheiten."

„Is all' gut, Missis, aber's meinen Herrn muß ich nu erstmal seh'n," sprach John mit einem Gesichte, auf dem finstere Entschlossenheit stand. „Ich hab die meiste Schuld, hätt' mich gegen die Reise stemmen sollen, ja, Missis, un wenn der Herr auch fuchswild geworden wär'. — Das thut mir hier in der Brust weh, man heißt es ja auch Gewissen."

Missis Nußbaum sah den Riesen ganz erschrocken an. Der arme Mensch, der doch nur seines Herrn Befehl ausgeführt hatte, that ihr in der Seele leid.

„Aber, lieber John," sagte sie, ihre Hand auf seinen Arm legend, „wie können Sie nur so tolles Zeug reden, und sich irgend eine Schuld beimessen? Sie wissen es doch besser noch als ich, daß Mr. Lawrence keinen wohlerwogenen Befehl zurücknimmt oder seinen Entschluß wie einen Handschuh an- und auszieht. Sie mußten reisen, als der Herr befahl, und thaten damit nichts weiter als Ihre Pflicht."

„Abers ich hab's doch selbst auch gewünscht, Missis!" meinte John mit einem tiefen Athemzug.

„Mein Gott, auch Miß Ellen und ich selber hegten den Wunsch, Aufklärung über Herrn Webers Verbleib zu erhalten," tröstete sie aufs neue, „haben Sie etwas über ihn erfahren können, John?"

„Wo Herr Weber geblieben is? — Nein, Missis, nix nich, aber's doch auch wieder sehr viel, un was denn das Beste is, nämlich, daß man ihn auf der Bahn überfallen un ausgeraubt hat, un daß der Schinderhannes mir bekannt is. Ja, staunen Sie man, Missis, denn derselbige wird auch der Einbrecher un Mörder sein."

„Wir wollen später weiter darüber reden, lieber John," sagte Missis Nußbaum, ihn besorgt anblickend, da seine Behauptungen ihr ziemlich verwirrt und sonderbar erschienen. „Man wird Sie auch nicht zu dem Kranken lassen, er liegt bereits im Fieber und Sie können dort gar nichts nützen. Aber hier im Geschäfte, John, da sind Sie unentbehrlich; und wenn Sie mit Miß Ellen sprechen, dann sagen sie lieber noch nichts von Herrn Webers Schicksal, es könnte ihren Zustand noch verschlimmern."

„Missis kann sich auf mich verlassen," erwiderte John, den das Zeugniß, in der Bank unentbehrlich zu sein, doch etwas wieder erhob und seinen gesunkenen Muth belebte. „Na, wir wollen den Mörder woll packen, ich hab' unnerweg einen Fang gemacht, was nemlich sein Kamerad war un der beste Zeuge is, ich muß gleich mal nach der Polizei —"

„John, bester John," rief die Dame, seinen Arm fassend und ihn flehend anblickend, „das Unglück Ihres armen Herrn hat Sie verwirrt, kommen Sie doch zu sich, wir haben so schon Angst genug. Am Ende wär's besser gewesen, wenn ich Sie in Chicago gelassen hätte."

John schüttelte verwundert den Kopf, dann schien ihm ein Licht aufzugehen.

„Missis glaubt woll, daß ich nich recht im Kopf bin, nee, so was giebt's — nich bei mir, hab' alles richtig bei einanner, un was ich sag', is so wie es is. Ich hab einen festen Schädel, der nie verdreht werden kann. Un nu muß ich erst in's Kontor, un denn nach der Polizei. Missis braucht sich um meineswegen nich zu ängsten, das woll'n wir all für den Herrn aufsparen."

Mit diesen tröstlichen Worten verließ John Brennecke das Zimmer, wo Missis Nußbaum ihn empfangen hatte. Kopfschüttelnd sah sie ihm nach, sie wußte nicht, ob der derbe praktische Hamburger phantasirte oder wirklich unterwegs auf seiner Reise Spuren des Verbrechens, das an Traugott Weber und hier begangen worden war, gefunden hatte.

Da trat Ellen hastig zu ihr in's Zimmer.

„Tante," rief sie, „ich höre, John ist wieder da, weshalb ist er nicht zu mir gekommen?"

„Er fürchtete, Dich zu stören, mein Kind! Der arme Mensch schien ganz verwirrt zu sein, — der Schmerz um Deinen Vater ihn konfus gemacht zu haben."

„Der gute John," sprach Ellen, aufschluchzend, „aber es ist doch ein Trost, daß er wieder hier ist, Tante," setzte sie, sich zur Fassung zwingend, leiser hinzu, „hat er nichts über Herrn Weber gesagt?"

„Ja doch, er will die Gewißheit erlangt haben, daß Herr Weber das Geld nicht veruntreut hat, sondern daß es ihm auf der Reise gestohlen worden ist. Unzweifelhaft wird er den Dieb verfolgen."

(Fortsetzung folgt.)

geber aber darüber hinaus gewisse einschneidende Aenderungen in den Gewerkschaftsbestimmungen verlangt hätten, auf die die Arbeiter sich nicht einlassen wollten oder könnten. Nur die bitterste Noth, der Hunger der Frauen und Kinder, werde sie zur Unterwerfung zwingen. Betont wird noch, daß in Deutschland, Schweden und Norwegen die ausgesperrten Dänen keine Arbeit finden oder daß sie ihnen sofort wieder entzogen wird, wenn man sie als dänische Ausgesperrte erkannt hat. Vermuthlich werden jetzt deutsche Arbeitergelder nach Dänemark fließen; sie werden aber schwerlich genügen, um an dem Ausgang des großen Lohnkampfes etwas zu ändern. Aus allem geht hervor, daß die dortigen Arbeitgeber zum Aeußersten entschlossen sind und daß die Arbeiter nicht mehr lange aushalten können.

— Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Kaiserreise nach Dortmund, es fehle bisher immer noch an bestimmten Angaben der Gründe. Mit einiger Wahrscheinlichkeit könne man daraus schließen, daß politische Gründe nicht vorlagen, sondern daß die Anordnung lediglich auf den Wunsch des Kaisers zurückzuführen sei, seine Nordlandreise zu verlängern.

— Betreffs der neuen Baupolizeiordnung für Waarenhäuser erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Baupolizeibehörde besonders den Personenfahrstühlen ihre Aufmerksamkeit zuwendet und deren Entfernung aus den Innenräumen der Waarenhäuser erstrebt. Ferner soll die Schaffung völlig isolirter Treppenhäuser vorgeschrieben werden, die den Verkehr von Etage zu Etage in geeigneter Weise regeln sollen. Die sogenannten Lichthöfe werden zwar nicht gänzlich beseitigt, doch beabsichtigt die Behörde solche auf ein Mindestmaß zu beschränken. Auch hinsichtlich der stärkeren Abgrenzung der einzelnen Verkaufsräume sollen Vorschriften erlassen werden, damit im Falle eines Brandes der Feuerherd isolirt werden kann.

— Nachdem der Kaiser das neue Invalidenversicherungsgesetz vollzogen hat, dürfte es demnächst im „Reichs-Gesetzblatt" zur Veröffentlichung gelangen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler von der ihm gewährten Ermächtigung, den Text des ganzen Gesetzes fortlaufend bekannt zu geben, Gebrauch machen wird. Die Handhabung des Gesetzes wird sich bei fortlaufender Nummerirung der einzelnen Paragraphen wesentlich erleichtern. Das Gesetz tritt in seinen materiellen Vorschriften am 1. Januar 1900 in Kraft, soweit sich seine Bestimmungen aber auf die Herstellung oder Veränderung der zur Durchführung der Invalidenversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, schon mit dem Tage der Verkündigung, also in einer recht nahen Zeit.

— Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichspostamts hat sich ein Ausschuß für eine internationale Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen im Jahre 1901 gebildet. Die in Berlin stattfindende Ausstellung soll sich auf die verschiedenen einschlägigen Gebiete des Feuerschutzes und Feuerrettungswesens erstrecken, auch alle dabei in Betracht kommenden Vorbeugungsmaßregeln und Einrichtungen umfassen, so daß ihr die allgemeine Theilnahme auch der weitesten Bevölkerungskreise sicher ist. Aeußeren Anlaß zu der Ausstellung bietet das 50jährige Bestehen der Berliner Feuerwehr.

— Vor einigen Tagen hatte der Handelsminister Brefeld von dem Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, Assessor v. Schulz, einen schleunigen Bericht darüber eingefordert, daß der Ausschuß des Gewerbegerichts einen Antrag an den Reichstag und Bundesrath zur Erhaltung der durch die Zuchthausvorlage gefährdeten Koalitionsfreiheit angenommen hat, worauf zwei Besitzer in einem privaten Aufruf die Arbeitgeberbeisitzer der anderen Gewerbegerichte aufforderten, ebenfalls in ablehnendem Sinne gegen die Zuchthausvorlage Stellung zu nehmen. Hierzu erfährt die „Volks-Ztg." aus unbedingt sicherer Quelle, daß dieser Aufruf nicht während der Sitzung des Gewerbegerichtsausschusses, sondern später, am Nachmittage des Sitzungstages, beschlossen und in seinem Wortlaute festgestellt worden ist, eine Thatsache, welche keinen Zweifel daran läßt, daß der Gewerbegerichtsausschuß als solcher mit der der Regierung unbequemen Veröffentlichung nichts zu thun hat. — Im Gewerbegerichtsausschuß selbst ist von dem Vorsitzenden Assessor v. Schulz die Frage angeregt worden, ob der Ausschuß zuständig sei zur Beschlußfassung über einen Antrag, wie er eingebracht worden war, Bundesrath und Reichstag um Ablehnung der Zuchthausvorlage zu ersuchen. Diese Frage wurde nach eingehender Erörterung einstimmig bejaht mit der Begründung, daß die Zuchthausvorlage das Koalitionsrecht der dem Gewerbegerichte unterstellten Arbeitgeber und Arbeitnehmer wesentlich verändere und bedenklich beeinträchtige. Einstimmig wurde auch beschlossen, gegen die Zuchthausvorlage bei Bundesrath und Reichstag zu petitioniren.

## Ausland.

Im **Haag** hielt gestern die Friedens-Konferenz eine Plenarsitzung ab. Baron Staal übermittelte den Dank des Kaisers von Rußland für die Beileidsbezeugungen anläßlich des Todes des Großfürsten-Thronfolgers. — Der erste Punkt des Berichts der ersten Kommission betreffend das Verbot, Explosivkörper aus Luftballons zu schleudern, wurde einstimmig angenommen. Der zweite Punkt, Verbot der Verwendung von Bomben, welche Stickgase verbreiten, wurde gegen die Stimmen der Vertreter der Vereinigten Staaten und Englands angenommen. Zum dritten Punkt, Verbot der Verwendung von Expansivgeschossen, brachte Crozier einen vom Botschafter Pauncefote unterstützten Abänderungsantrag ein, nach welchem die Verwendung von Geschossen verboten sein solle, durch welche unnöthig grausame Verletzungen verursacht werden, wie Explosivgeschosse und überhaupt jede Art Geschosse, welche die nothwendige Grenze, einen Menschen sofort außer Gefecht zu setzen, überschreiten. Nach lebhafter Debatte beantragte Botschafter White Zurückstellung dieses Punktes. Dieser Antrag wurde mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Mit 17 gegen 8 Stimmen beschloß die Konferenz sodann, daß der Antrag Crozier nicht Priorität haben solle, und schließlich wurde gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung der ursprüngliche Text des Berichtes angenommen. Der Rest des Berichtes wurde ebenfalls genehmigt.

In **Paris** überreichte gestern der Nuntius unter dem herkömmlichen Zeremoniell dem Präsidenten Loubet sein Beglaubigungsschreiben. Hierbei hielt der Nuntius eine Ansprache, worin er sagte, der Papst habe ihn beauftragt, die erneute Versicherung seiner väterlichen Zuneigung für Frankreich und seine Wünsche für dessen Gedeihen zum Ausdruck zu bringen. Seine Mission sei ein neues Unterpfand der Eintracht zwischen Frankreich und dem päpstlichen Stuhle. Frankreich bleibe vermöge dieser Eintracht seiner geschichtlichen Aufgabe treu. Seine Anhänglichkeit an den Katholizismus, der Heldenmuth seiner Missionare, welcher unterstützt werde durch die politischen Institutionen, hätten ihm in der Geschichte Vorrechte und eine Stellung verschafft, deren Bedeutung von Tag zu Tag mehr hervortrete. Präsident Loubet dankte in seiner Erwiderung für die ihm im Namen des Papstes ausgedrückten Wünsche und betonte den Wunsch nach gutem Einvernehmen zwischen der französischen Regierung und dem heiligen Stuhle.

In **Spanien** sind zwischen dem Kardinal-Erzbischof von Toledo und dem Erzbischof von Sevilla Mißhelligkeiten ausgebrochen. Ersterer hatte einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem er die Gläubigen auffordert, der Dynastie und den staatlichen Einrichtungen Achtung entgegenzubringen. Letzterer gestattete die Veröffentlichung einer karlistischen Schmähschrift und empfing eine Abordnung von Karlisten. Diese Mißhelligkeiten zwischen den Kirchenfürsten werden lebhaft besprochen. Gerüchtweise verlautet, der Kardinal-Erzbischof von Toledo werde die Angelegenheit dem Vatikan unterbreiten.

**England** hat sich in seinem neuen Gewehrgeschoß, daß nur mit Geschoß Marke IV bezeichnet wird, einen völligen Ersatz für das verrufene Dum-Dum-Geschoß hergestellt, da das neue Geschoß dieselbe verstümmelnde und zerreißende Wirkung besitzt, um deren willen das Dum-Dum-Geschoß von englischer Seite als so vorzüglich im Kampfe gegen Wilde und Fanatiker gepriesen wurde. Im englischen Parlament giebt es aber noch Mitglieder, die Gefühl für die Grausamkeit der Verwendung solcher expandirenden Geschosse haben. So fragte Mr. Davitt beim Finanzsekretär des Kriegsministeriums, Mr. Wyndham, an, ob in Woolwich Geschosse Marke IV für die Armee hergestellt würden, ob davon über 200 Millionen als Reserveausrüstung gefertigt und gelagert würden, ob die britischen Soldaten in Südafrika mit diesem Geschoß versehen seien und ob das Geschoß so konstruirt sei, daß es beim Eindringen in den menschlichen Körper expandire und deshalb die Eigenschaften des Dum-Dum-Geschosses besäße. Ueber die Stückzahl verweigerte der Sekretär die Auskunft. Die übrigen Fragen bejahte er voll. Auf weitere Anfragen sagte Mr. Wyndham, daß das probeweise bei einigen Bataillonen eingeführte Geschoß Marke IV sich in den Kämpfen bei Omdurman gegen die Eingeborenen sehr gut bewährt habe. Da von dem neuen Geschoß so riesige Mengen gefertigt sind, so ist es unwahrscheinlich, daß die englische Kriegsleitung von nun ab verschiedene Geschosse in den Kämpfen gegen Weiße oder Farbige verwenden lassen wird.

In **London** erwiderte gestern im Unterhaus bei der Berathung der Forderungen für Schiffsbauten im Marinebudget der Erste Lord der Admiralität, Goschen, auf eine Kritik der Einführung von Wasser-Röhrenkesseln bei der Marine, diese Kessel seien von Frankreich, Italien, Rußland, Holland und Japan eingeführt; es müßten deshalb sehr gewichtige Gründe dafür sprechen. Die strategischen Vortheile der Wasserröhrenkessel seien derartige, daß die Regierung daran festhalten müsse. Im weiteren Verlaufe der Berathung erklärte Goschen, daß seit Aufstellung des Budgets keine Aenderung in den Schiffsbau-Programmen anderer Länder eingetreten und auch sonst nichts geschehen sei, was die Regierung zu einer Aenderung ihres Programms hätte veranlassen können. Goschen verglich sodann die Schiffsbau-Programme der verschiedenen Länder und fuhr fort, er sehe in dem Programm Rußlands oder einer anderen Macht keine Drohung gegen England und hoffe, daß diese auch keine Drohung auf Seiten Englands erblicken. Wenn er die Vergleiche anstelle, so wünsche er dabei nicht mißverstanden zu werden. Es sei die bündige Pflicht Englands, sich zwei anderen Mächten gleichstark zu erhalten; es liege deshalb keine Indiskretion darin, wenn er von den Rüstungen anderer Mächte spreche. England habe kein Verlangen, ein Rennen um die Oberherrschaft zur See mit irgend einer anderen Macht zu beginnen. Hierauf wurden die Forderungen für Schiffsbau bewilligt.

## Provinzielle Umschau.

Dem Uckermärkischen Ritterschafts-Rendanten Bütow zu **Prenzlau** ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — In **Anklam** beging gestern der pens. Lehrer Sydow, früher in Wietstock thätig, mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem greisen Paar die Ehejubiläumsmedaille überreicht. — In **Gollnow** ist für den am 1. August angesetzten Viehmarkt der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen verboten. — In **Neustettin** verstarb im 61. Lebensjahr der königl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Liedke nach fast 20jähriger Amtsthätigkeit. — In **Bahn** hat in Folge von Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten seit Dezember v. J. keine Stadtverordneten-Versammlung mehr stattgefunden; jetzt ist dem Stadtverordneten-Vorsteher durch Verfügung der Regierung aufgegeben worden, innerhalb acht Tagen eine Stadtverordnetensitzung einzuberufen, in dieser die neugewählten Stadtverordneten einführen zu lassen und eine Tagesordnung aufzustellen, die auch den Wünschen des Magistrats entspricht. — Ein Glasermeister in **Pasewalk** stürzte bei einer Radtour nach Zerrenthin so unglücklich, daß er mehrere Rippen brach. — In der Ostsee bei **Henkenhagen** (Kreis Kolberg) ertrank der 16 Jahre alte Sohn des Rentiers Wilhelm Bartmann aus Berlin. — In der Hof-Wagenfabrik von F. Nitschke in Stolp ist von dem Grafen Thott in Schweden ein Pirschwagen bestellt worden, welchen der deutsche Kaiser bei den Jagden in den Revieren des Grafen im September d. Js. benutzen soll. — Die Stadtverordneten zu **Greifenhagen** bewilligten die durch die einleitenden Schritte zur Erwerbung einer Garnison für die Stadt entstehenden Kosten. — Aus **Greifenberg** schreibt unser Korrespondent: In der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Greifenberger Gas- und Elektrizitätswerk" wurde die Bilanz vorgelegt, wonach Aktiva und Passiva mit 195 297,66 Mark abschließen. An Einnahmen für Gas und Nebenprodukte sind 15 056,59 und für Installation 2529,90 Mark, zusammen 17 586,49 Mark eingezogen. Nach den Abschreibungen und Rücklagen in den Erneuerungsfonds verbleiben ¾ Prozent Dividende für die Aktionäre, gleich 7,50 Mark für die Aktie. Da das Werk erst seit Ende Juni v. J. eigentlich recht im Betriebe ist und die Anschlüsse sich in diesem Geschäftsjahr bedeutend vermehrt haben, so ist für dies Jahr ein bedeutend höheres Erträgniß zu erwarten. — Gestern fand im Kreishause zu Greifenberg eine Ausschußsitzung der Aktien-Gesellschaft Greifenberger Kleinbahnen statt, in der Beschlüsse hinsichtlich des Baues der Bahn nach Gülzow, Umnagelung der Strecke Greifenberg-Dargislaff auf eine Spurweite von 1 Meter, um mit der Anschlußbahn Dummadel-Mühlenbruch zum Anschluß an die Kolberg-Regenwalder Bahn gleiche Spurweite zu haben, gefaßt wurden. Außerdem soll hier ein besonderes Stationsgebäude für die Kleinbahnen erbaut werden.

## Praktisches für den Haushalt.

**Konservirung des Erdbeersaftes.** Die entstielten Früchte werden reichlich mit Staubzucker bestreut und dann mit etwas mildem Weißwein, auf 1 Kilogramm Früchte ein Weinglas voll, angefeuchtet; das Bestreuen mit Zucker kann wohl einige Male wiederholt werden. Am nächsten Tage schwimmen die Früchte in einem syrupartigen Safte und sind zusammengeschrumpft und völlig werth- und geschmacklos. Man gießt nun den Saft in Flaschen von weißem Glase und stellt diese gut verkorkt an einen kühlen Ort. Nach einigen Monaten klärt sich der Saft von oben anfangend und kann nun als Zusatz zu Likör, zu Kuchen und Puddings, Limonaden ꝛc. gute Verwendung finden.

**Die Zeit des Obstgenusses** ist da. Wir möchten deshalb unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß es von großem Nutzen ist, wenn man mit dem Obst zugleich Brod genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, welche nach dem Genuß von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, welche ihre Kleinen gesund erhalten und namentlich vor Durchfall und Diarrhoe bewahren wollen, sei empfohlen, daß sie Obst nur mit Brod essen. Erwähnt sei hierbei, daß es in Frankreich zum Beispiel als ungezogen gilt, Obst ohne gleichzeitigen Brodgenuß zu verzehren.

**Schutzmittel gegen Mückenstiche.** Als Einreibung wird eine Mischung aus 75 Theilen Wintergrünöl, 125 Theilen rektifizirtem Bernsteinöl, 15 Theilen Menthol, 75 Theilen Bergamottöl, 125 Theilen Pennyroyalöl, 100 Theilen Kassiaöl, 50 Theilen Kampher, 125 Theilen spanischem Hopfenöl, 30 Theilen Pfeffermünzöl und 4000 Theilen Petroleum empfohlen.

**Glasgegenstände** bringt man zu ganz besonders blitzender Helle und Blankheit, wenn man sie nach der gewöhnlichen guten Reinigung durch Wasser mit einem weichen, in Benzin getauchten Läppchen abreibt und dann tüchtig nachpolirt.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin,** 22. Juli. Wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens war die Kaufmannsehefrau Luise Lambreghts im vorigen Jahre zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden. Die Dame stand gestern wiederum wegen desselben Vergehens vor der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte sollte ihr 15jähriges Dienstmädchen Alma Hahn in der härtesten Weise behandelt und es wiederholt mit einem Ausklopfer über Kopf und Gesicht geschlagen haben. Die Hahn hatte in Folge dieser Mißhandlungen häufig Beulen und blutunterlaufene Stellen aufzuweisen. Eine Näherin, die zeitweise bei der Angeklagten beschäftigt war, hielt ihr vor, daß sie das noch nicht völlig entwickelte blutarme Mädchen zu sehr mit Arbeit überbürde und zu hart behandle. Auch der Polizeileutnant des Reviers ertheilte der Angeklagten ernste Vermahnungen und rieth ihr, das Mädchen zu entlassen. Die Angeklagte folgte diesem Rathe nicht, sondern setzte ihre rohe Behandlung fort, bis Anzeige gegen sie erstattet wurde. Im Termine behauptete die Angeklagte, daß die Beulen und Geschwüre des Mädchens durch Unreinlichkeit entstanden seien, auch wollte sie das ihr zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten haben. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte im vollen Umfange für überführt. Es müsse ihr nachdrücklich zu Gemüthe geführt werden, daß ihr kein Recht zustehe, ihre Dienstboten so zu behandeln, wie sie es gethan. Da die erste Bestrafung einen bessernden Einfluß nicht gehabt habe, so beantrage er jetzt drei Monate Gefängniß. Der Vertheidiger plaidirte für ein niedrigeres Strafmaß. Der Gerichtshof billigte der Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 22. Juli. Vor einigen Tagen verstarb in der Krankenanstalt „Bethanien" hierselbst die Wittwe Gollnow aus Pyritz-Altstadt, welche vor einigen Wochen von ihrem Schwiegersohn, dem Zimmergesellen Wollermann in Pyritz, durch einen Revolverschuß tödtlich verletzt wurde. Wollermann ist verhaftet worden.

— In der Woche vom 9. bis 15. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 123 Erkrankungs- und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 76 Erkrankungen (6 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 12 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 22 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 16 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin, an Darm-Typhus 7 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin, und an Kindbettfieber je 1 Person in Stettin und im Kreise Saatzig.

— Im Elysium-Theater wird morgen Sonntag Abend die lustige Posse „Schiddebold's Engel" wiederholt, am Nachmittag geht bei kleinen Preisen nochmals „Revision Dreyfus" in Scene.

— Im Konkordia-Theater findet das gegenwärtige Programm fortgesetzt lebhaften Beifall, besonders gilt derselbe dem Equilibrist Mr. Franconi, den Luftkünstlern Anita und Fredy und den heiteren Vorträgen des Duettistenpaares Liesbeth und Willy Ziehrer und des Humoristen Herrn Hellwig, doch auch die übrigen Kräfte finden verdiente Anerkennung.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Bernhard, Hauptm. und Komp.-Chef im 2. niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Stralsund; Brandt v. Lindau, Hauptm. und Komp.-Chef im 6. pomm. Inf.-Regt. 49, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Stettin ernannt. Melms, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 171, in das 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49; Niemann, Oberlt. im Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, versetzt. v. Blumröder, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 148, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Neustettin ernannt. Zu Oberlts. sind befördert die Lts.: Huber im Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 und kommandirt als Komp.-Offizier bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, Boie in demselben Regt. und kommandirt als Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein. Versetzt sind die Oberlts.: Dittrich im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in das Inf.-Regt. von Alvensleben (6. brandenburg.) Nr. 52; v. Klitzung im kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, in das Inf.-Regt. Nr. 137. Als Insp.-Offizier kommandirt: Bensberg, Lt. im kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9. Zu Oberlts. befördert die Lts.: Brandt im Drag.-Regt. von Wedel (pomm.) Nr. 11; v. Krell im 2. pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9. Seyferth, Lt. im pomm. Train-Bat. Nr. 2, zum Oberlt., vorläufig ohne Patent, befördert. Befördert sind: Zum Lt. Fähnrich v. Korn im Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; zu Fähnrichen die Unteroff.: Gebell im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, Koeppen im 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Wehle im Inf.-Regt. Nr. 140, Bouvain im Inf.-Regt. Nr. 149, v. Platen im Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2.

* In der Anstalt Bethanien verstarb letzte Nacht der 18 Jahre alte Seminarist Hermann Dummann aus Naugard an den Folgen eines Unfalles, der ihm vor etwa acht Tagen zugestoßen war. Am 16. Juli unternahm D. einen Ausflug nach Dievenow, um dort einen ihm befreundeten Lehrer zu besuchen. Auf dem Schulhofe bemerkte der junge Mann Turngeräthe, die ihn reizten, seine Geschicklichkeit zu zeigen. Bei einer Uebung am Reck stürzte D. und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie eine Verletzung des Rückenmarks. Obwohl hier alles aufgeboten wurde, um das junge Leben zu erhalten, ist der Verunglückte nun doch den schweren Verletzungen erlegen.

### Termine vom 24. bis 29. Juli.

**In Subhastationssachen.**

24. Juli. A.-G. Stepenitz. Das der Wittwe Graff und deren Kindern gehörige, zu Sarnow belegene Grundstück.

28. Juli. A.-G. Wollin. Die den Calließ'schen Erben gehörigen, zu Wollin belegenen Grundstücke.

**In Konkurssachen.**

27. Juli. A.-G. Anklam. Vergl.-Termin: Kaufmann Paul Klamroth, daselbst. — A.-G. Wolgast. Prüf.-Termin: Gerbermeister Wilh. Pöpke, daselbst. — A.-G. Naugard. Prüf.-Termin: Tapetenhändler J. Cloidt, i. F.: M. Seelmacher, daselbst.

28. Juli. A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Kaufmann Rich. Salzhuber, i. F.: H. Faßmann Nachf., daselbst. — A.-G. Swinemünde. Vergl.-Termin: Schuhmachermeister Julius König, daselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Wittwe Elise Müller, Inh. d. F.: Krause u. Müller, hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Firma Paul Gerlich, Inh.: Kaufmann Paul Gerlich, hierselbst.

Stettin, den 22. Juli 1899.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausbesserung der Wipperbalken wird die Baumbrücke am Sonntag, den 23. d. Mts., für den Schiffsverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direction.
In Vertretung:
**Felsch.**

Stettin, den 22. Juli 1899

### Bekanntmachung.

1. Die Lieferung von Kunststeinarbeiten,
2. die Ausführung von Zimmerarbeiten

zum Neubau des Förster-Wohnhauses ꝛc. in Bodenberg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 31. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zu Nr. 2 liegen die Zeichnungen im Baubureau, Augustaplatz 3, zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.



### Aufruf!!!

Der der Schuhmacherwittwe **Abelt** angeblich verloren gegangene **Freischein Nr. 251** wird hiermit aufgerufen und der Inhaber des Freischeins aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten bei uns zu melden und sein Recht an demselben nachzuweisen, widrigenfalls der Wittwe Abelt ein neuer Freischein ausgefertigt und darauf das versicherte Sterbegeld gezahlt werden wird. Der alte Freischein hat dann seine Gültigkeit verloren.

Stettin, den 23. Juli 1899.
**Der Vorstand der I. Feige'schen Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.**
**Liebe,** Vorsitzender, Bergstr. 15.



### Staatliches Technikum zu Hamburg.

Gesucht zum 1. November 1899 ein Schiffbaulehrer und ein Schiffsmaschinenbaulehrer. Die zu besetzenden Stellen sind mit Pensionsberechtigung verbunden sowie mit einem jährlichen Anfangsgehalt von ℳ 5400, das auf ℳ 7200, eventuell auf ℳ 7800 steigt. Praktisch erfahrene Ingenieure mit Hochschulbildung wollen ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnißabschriften bis zum 15. August d. J. an Herrn Schulrath Dr. **Stuhlmann** in Hamburg richten.

Hamburg, den 13. Juli 1899.
Die Verwaltung des Gewerbeschulwesens.

— Im Deutschen Garten wird am morgigen Sonntag ein großes Kriegsfeuerwerk von unserem bewährten heimischen Pyrotechniker Herrn Haack abgebrannt, welches einige neue Fronten bringt, u. A. das Brustbild Kaiser Wilhelms in 400 Lichtern dargestellt. Das am Donnerstag in demselben Garten veranstaltete Konzert der Artillerie-Kapelle unter Herrn Unger's Leitung hat so gute Aufnahme gefunden, daß sich Herr Pabst entschlossen hat, diese Konzerte an jedem Donnerstag zu wiederholen und sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei denselben auch die beliebten Fanfarenmärsche auf Heroldstrompeten zum Vortrag gelangen und trotz des mäßigen Entrees ein gediegenes Programm aufgestellt wird.

* In den Anlagen hinter dem Konzerthause wurde heute in früher Morgenstunde der Arbeiter Aug. Friedrich an einem Baum erhängt todt aufgefunden. F. befand sich vom 5. bis 17. Juli im hiesigen städtischen Krankenhause, am letztgenannten Tage ist er als geheilt entlassen worden.

* In der letzten Sitzung der Tiefbau-Deputation wurden an städtischen Arbeiten vergeben: die Herstellung der Kanalisation in der Gutenberg- und Löwestraße für 3260,48 Mark, ferner die Erneuerung der Kanalisation auf der Schiffbaulastadie, in der Speicherstraße, der neuen Speicherstraße und in der Parnitzstraße für zusammen 41 192,26 Mark an Schlossermeister A. Schwartz hierselbst. — Die Erd- und Zimmerarbeiten zur Fortsetzung des Holzbollwerks auf Ahrens Insel wurden zum Preise von 3705 Mark an Zimmermstr. H. Schmidt vergeben.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters hat für Montag eine Aenderung erfahren, es findet an diesem Tage eine „Bettelstudent"-Aufführung bei kleinen Preisen statt. Die nächste „Geisha"-Aufführung ist Dienstag.

* Eine „Schriftstellerin" hat sich hier auf billige Art Wohnung verschafft, indem sie verschiedentlich möblirte Zimmer miethete und bei Eintritt des Zahlungstermins verschwand. Der Polizei sind bisher vier derartige Fälle bekannt geworden, in denen die Vermiether um Beträge von 17 bis 39 Mark geschädigt wurden.

* Ein aus Dresden hier eingetroffener Fremder hatte gestern Abend das Unglück, in der Schulzenstraße vor dem Geschäft von Aronheim u. Co. auf dem Bürgersteig auszugleiten, dabei fiel er in eine der großen Schaufensterscheiben und zog sich eine gefährliche Schnittwunde am Halse zu. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Dem praktischen Arzt Dr. Heidenhain hierselbst ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

* Wegen Ausbesserung der Wipperbalken wird die Baumbrücke morgen, Sonntag, für den Schiffsverkehr gesperrt.

## Schiffsnachrichten.

— Wir haben schon mitgetheilt, daß der Amerikaner Kapitän Andrews, der durch seine wiederholten tollkühnen Versuche, das Weltmeer in einem kleinen Boot zu kreuzen, eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, von einem Dampfer gerettet worden ist. Es war bereits das siebente Mal, daß Andrews eine so gefährliche Fahrt machte; zu seiner großen Betrübniß vermochte er sie aber noch nicht ein einziges Mal wirklich auszuführen. Die Schuld daran, daß ihm auch dieser letzte Versuch, auf den er so große Hoffnungen gesetzt hatte, nicht geglückt ist, trägt aber nicht das Boot. Wenigstens ist der Kapitän fest davon überzeugt, daß ihm das winzige Fahrzeug keinen Strich durch die Rechnung gemacht hätte, da es vorzüglich gebaut und mit allen neueren Verbesserungen ausgestattet war. Seine eigene Unvorsichtigkeit war diesmal die Ursache, daß er seine einsame Reise schneller als jemals zuvor abbrechen mußte. Er hatte statt irgend welcher Spirituosen, die ihm weit bessere Dienste geleistet hätten, nur eine Quantität „Saratoga", ein natürliches Mineralwasser, als Getränk mitgenommen, und die Folgen waren recht unangenehm. Bis zum 27. Juni ging Alles noch ganz gut, dann aber stellten sich ernsthafte Krankheitserscheinungen ein und der verlassene Seefahrer verlor zeitweise vollkommen die Besinnung. Er war nicht mehr im Stande, die Zeit zu berechnen und glaubte am 1. Juli, als er den ihm begegnenden Dampfer „Camperdown" um Auskunft ersuchte, daß es erst der 28. Juni sei. Seine Arme und Beine waren stark geschwollen und er hatte über absoluten Mangel an Appetit zu klagen. Bald war es ihm nicht mehr möglich, Nahrung zu sich zu nehmen. Naturgemäß verringerten sich seine physischen Kräfte, trotzdem aber weigerte er sich, die ihm angebotene Hülfe des erwähnten Schiffes und später die des Dampfers „Bremerhafen" in Anspruch zu nehmen. Erst als ihm ein drittes Schiff, der „Holbein", begegnete und ebenfalls Beistand offerirte, entschloß sich der todtkranke Mann, sein Boot zu verlassen, und nur mit Mühe gelang es, ihn auf Deck zu ziehen. Alle brauchbaren Gegenstände und die Naturalien des Kapitäns wurden an Bord des Schiffes geschafft; das kleine Fahrzeug selbst, den Stolz des unternehmenden Seglers, übergab man den Wogen zum Spiel. Unter der sorgfältigen Pflege des Schiffsarztes erholte sich der Kranke bald und darf sich jetzt als völlig genesen betrachten. Er beabsichtigt, den Winter in London zuzubringen, um dann im Frühjahr nach Paris zu gehen, wo er in der amerikanischen Sektion der Weltausstellung irgend ein Engagement zu finden hofft.

## Vermischte Nachrichten.

— Ueber das Lepraheim, das bei Memel in Gegenwart des Kultusministers Dr. Bosse feierlich eröffnet worden ist, hat Prof. Dr. O. Lassar einen Aufsatz in der „Dermatol. Zeitschr." verfaßt, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Mit dieser Eröffnung ist ein bedeutsames Werk praktischer Volkshygiene in das Leben getreten. Gelegentlich der internationalen wissenschaftlichen Lepra-Konferenz zu Berlin im Oktober 1897 äußerte der preußische Kultusminister sich dahin, daß innerhalb des deutschen Reiches Preußen das am meisten und zunächst von der Lepra bedrohte Land sei. Dem entsprechend hat die Regierung der Krankheit ihre Aufmerksamkeit zugewandt, sobald es in überraschender Weise bekannt ward, daß die vermeintlich seit 300 Jahren ausgestorbene Seuche sich während der letzten drei Dezennien an der Ostgrenze des Landes in langsamer Ausbreitung befinde, glücklicherweise noch in geringem Maße, denn im Kreise Memel mit seinen 60 000 Einwohnern (von denen über 19 000 auf die bis jetzt gänzlich verschonte Stadt Memel kommen) sind seit 1870 im Ganzen nicht vierzig Fälle und außerhalb des Kreises nicht ganz zehn zu sicherer amtlicher Kenntniß gelangt. Als die bedeutsamste Maßregel zur Bekämpfung der Krankheit erschien die Absonderung thunlichst aller Leprösen und ihre Unterbringung in besonderen zu ihrer Pflege geeigneten Anstalten. Hiermit ist jetzt der Anfang gemacht. Den von einem verhängnißvollen Schicksal schuldlos Ereilten, deren längeres Verweilen im Kreise der Gesunden auch diesen Verderben bringen würde, will man eine sichere Stätte, ein allen Unbilden für sie und Andere entrücktes Heim schaffen, wo sie liebevoller und sachgemäßer Pflege gewiß sein dürfen. Das hierzu ausersehene Grundstück liegt auf einem sechs Morgen großen Gelände im Kiefernwalde. Es ist für 16 Leidende berechnet. Hierfür sind ein einstöckiges Wirthschaftsgebäude und zwei gleichfalls einstöckige Pavillons eingerichtet. Sämtliche Gebäude werden durch verdeckte Gänge mit einander verbunden. Jeder Pavillon enthält vier Zimmer zu je zwei Betten für die Kranken. Außerdem ist ein Tageraum für dieselben vorgesehen, und es fehlt nicht an Badestube, Wärterzimmer und anderem Zubehör eines modernen Krankenhauses. Dazu ist vor Allem ein Desinfektionshaus zu rechnen. Ein eigener Brunnen befindet sich im Hofe, und außer dem großen Garten sind noch Stallungen für das Halten von Kühen, Schweinen und Geflügel vorhanden, kurz alle Einrichtungen, um das Leben der aus den einfachsten ländlichen Verhältnissen stammenden Pfleglinge zu einem für sie behaglichen zu gestalten. Die ärztliche Leitung ist dem hierfür besonders geeigneten und fachmännisch geschulten Physikus des Kreises Memel Dr. Urbanowitz übertragen. Derselbe wird von zwei Diakonissen unterstützt und ist durch telephonische Leitung stets mit der Anstalt verbunden.

— Dem zwölfjährigen Artisten Little Karabin, welcher mit seinen vielbewunderten internationalen Tanz- und Gesangsvorträgen auf der Sommerbühne des Belle-Alliance-Theater-Gartens in Berlin allabendlich unter stürmischem Beifalle des Publikums auftritt, ist von dem zur Friedenskonferenz nach dem Haag delegirten Botschafter Chinas, Excellenz Yang Yu, welcher auf seiner hiesigen Durchreise mit seinem Berliner Amtskollegen Excellenz Lü-Hai-Huan im Belle-Alliance-Theater-Garten die phänomenalen Leistungen des vieltalentirten Knaben zu bewundern Gelegenheit hatte, die Medaille vom Orden des doppelten Drachen verliehen worden. Der Herr Gesandte Lü in Berlin ließ die Medaille und das in französischer und chinesischer Sprache ausgefertigte Dekret dazu mit einem eigenen Geschenk, bestehend aus zierlichen Seidengehängen für den jungen Künstler zustellen, welchem die Dekoration Sonnabend Abend gelegentlich seines Auftretens überreicht werden wird.

— Von Einem, der Millionär „lernen" wollte, berichtet die „Lüdenscheider Zeitung", der von einem Freunde folgender Brief zur Verfügung gestellt wurde: „Lüdenscheid, den 2./2. 97. Sehr geehrter Herr Rothschild! Erlaube mir, hierdurch ergebenst anzufragen, ob in Ihrem Bankgeschäft eine Lehrstelle als Millionär frei ist, wozu ich große Lust und Interesse habe. Seit Ostern 1896 bin ich hier nach Lüdenscheid in die Lehre geschickt worden, um die Küferei zu erlernen. Aber anstatt der Küferei muß ich Kisten machen, wozu ich keine Interesse daran zeige. Da mir von einem guten Freunde gerathen worden ist, Millionär zu lernen. Es ist jetzt noch Zeit, meine Provision niederzulegen und das Geschäft als Millionär anzufangen. Ich bin jetzt 16 Jahre, gesund und normal am Körper. Sollten Sie vielleicht geneigt sein, mir eine Stelle als Millionär anzubieten, so ist es mein heißester Wunsch, dieselbe mit bestem Willen, Wissen und Bekennen auszuführen. Einer ersehnenden Antwort entgegensehend, zeichnet mit ehrwürdiger Hochachtung W. Z." Der Brief, der von einem beneidenswerthen Optimismus rührendes Zeugniß ablegt, war an das Bankgeschäft von Gebrüder Rothschild in Frankfurt a. M. adressirt. Da es eine solche Firma aber nicht giebt, so ist der Brief als unbestellbar wieder zurückgewandert und der Absender wird sich wohl darein finden müssen, nach wie vor in der Küferei Kisten zu machen.

**Dresden**, 21. Juli. Unter den Arbeitern des Vorortes Löbtau ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen. Circa 50 Personen sind krank, drei sind bereits gestorben. Die am gefährlichsten Erkrankten stehen im Alter von zehn bis dreißig Jahren. Die Ursache der Epidemie soll die schlechte Beschaffenheit des Brunnenwassers sein. Die Behörden haben bereits umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen.

**Brüssel**, 21. Juli. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr entstand am Südbahnhofe eine heftige Panik. Der Blitzzug Amsterdam-Brüssel lief in den Perron hinein, ohne daß die Bremsen funktionirten. Der Zug zertrümmerte den Prellbock. Glücklicherweise verhinderten die hinter dem Prellbock angebrachten Steine die Räder der Lokomotive, weiterzulaufen, so daß ein ernstes Unglück verhütet wurde. Die Passagiere kamen mit leichten Verletzungen und dem Schreck davon.

**Sköfde**, 21. Juli. Die in Westgotland herrschende Milzbrandseuche breitet sich noch immer aus. Jetzt sind schon 40 Kirchspiele von ihr ergriffen. Eine Frau ist der Seuche zum Opfer gefallen. Die in Westgotland geplanten großen Manöver werden der Epidemie halber nicht stattfinden. An den Wegen nach den verseuchten Gegenden wurden 140 Militärposten aufgestellt, die an den Abwehrmaßregeln gegen die Seuche sich betheiligen sollen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 22. Juli. Der „L.-A." meldet aus Petersburg: Das Attentat auf Milan ist weiter nichts als ein Komplott „Milan gegen Milan" zur Erlangung irgend einer gesetzlichen Basis, um die radikale Volkspartei zu verfolgen und zu vernichten. Kneszovic reiste nur nach Bukarest, um dort mit dem Agenten Milans, Todorovic, zusammenzutreffen. Am 22. Juni traf Kneszovic wieder in Belgrad ein, einen Tag nach ihm Todorovic. Das Attentat fand dann am 24. am hellen Tage statt. Milan schien seine Feinde zu kennen, ohne die Angelegenheit zu untersuchen. Ebenso falsch ist es, daß der Adjutant Lukic an der Schulter verwundet wurde. Der Revolver Kneszovics war nur blind geladen. Die Verhafteten werden grausam behandelt, erdulden Qualen und Hunger.

**Wien**, 22. Juli. Der 21jährige Kommis Fellner wurde Nachts von seiner Geliebten, einer Prostituirten, durch Stiche ins Herz getödtet. Die Mörderin schnitt sich sodann die Pulsadern auf.

**Brünn**, 22. Juli. Der Student der hiesigen technischen Hochschule, Bock, ein Anhänger der deutschnationalen Partei, wurde wegen Hochverraths verhaftet.

**Triest**, 22. Juli. Gestern Nachmittag tauschten Admiral Dewey und der Statthalter Besuche aus. Abends gab der amerikanische Gesandte zu Ehren Dewey's ein Diner.

**Großwardein**, 22. Juli. Anläßlich der Premiere eines französischen Stückes im hiesigen Sommertheater scheute ein bei der Vorstellung verwendetes Pferd und verletzte mehrere Schauspieler schwer. Bei der hierauf entstandenen Panik fingen die Kleider einer Balletttänzerin Feuer, wodurch dieselbe sowie ihr Vater schwere Brandwunden erlitten.

**Bordeaux**, 22. Juli. Der Marquis Ceralbo, der Vertreter Don Carlos', stellt in Abrede, daß die französische Regierung ihn ausgewiesen habe und ihm empfohlen habe, sich nach Nordfrankreich zu begeben unter Androhung, des Landes verwiesen zu werden.

**Belgrad**, 22. Juli. Mehrere wegen des Attentats verhaftete Personen wurden aus der Haft entlassen. — Die Meldung russischer Blätter, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn bei der hiesigen Regierung zu Gunsten der Verhafteten interpellirt und vor einer zu weitgehenden Bestrafung der Attentäter gewarnt haben, wird amtlich dementirt.

## Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.**, 22. Juli. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Newyork: In Tallulah (Louisiana) wurden sechs Italiener gelyncht, weil einer derselben einen Arzt erschossen hatte.

Dasselbe Blatt meldet aus London: Aus Portsmouth wird gemeldet: Der Torpedobootzerstörer „Bullfinch" kehrte gestern von einer Probefahrt mit der Flagge auf Halbmast zurück. Als das Fahrzeug gegenüber Osborne House in Volldampf dreißig Knoten fuhr, brach die verbindende Stange der Steuerbordmaschine. Sie schlug das Ende der Kolbenstange ab, was sofort ein Ausströmen des Dampfes verursachte. Alle Leute im Maschinenraum wurden zu Tode gebrüht oder furchtbar verletzt; sieben sind todt, elf mehr oder weniger schwer verletzt.

**Paris**, 22. Juli. Matthieu Dreyfus bestätigte einem Redakteur des „Temps" die von der „Petite republique" und der „Lanterne" gebrachten Enthüllungen über die Mißhandlungen, welchen Dreyfus auf der Teufelsinsel ausgesetzt war. Er bestätigt ebenfalls, sein Bruder habe Petitionen an beide Kammern gesandt, die jedoch auf Befehl Melines nicht zugestellt wurden.

**Epinal**, 22. Juli. Wie sich herausgestellt, hat die hier stattgefundene Verhaftung mit den in Nancy wegen Spionage erfolgten Verhaftungen nichts gemein. Die Untersuchung über beide Fälle dauert unter Beobachtung des strengsten Geheimnisses fort. Es sind ernste Beschuldigungen gegen einen früheren Adjutanten der Ehrenlegion, Namens Banissard, gemacht worden, welcher intime Freundschaft mit einer Anzahl Artilleristen unterhalten haben soll.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 22. Juli. Wetter: Heiter. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: NNO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er —,— bez.

**Landmarkt.**

Weizen —,— bis —,—. Roggen 144,00 bis —,—. Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

**Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.**

Am 22. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin:** Roggen 138,00 bis 144,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 138,00, Raps 208,00 bis 210,00, Rübsen 204,00 bis 205,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Stettin** (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Raps 210,00, Rübsen 205,00, Kartoffeln —,— Mark.

**Neustettin:** Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Raps —,—, Rübsen 185,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

**Stolp:** Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Stolp:** Roggen 140,00, Weizen 166,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

**Anklam:** Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen 200,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Platz Anklam:** Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

**Platz Greifswald:** Roggen 140,00, Weizen —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

**Stralsund:** Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 129,50 bis —,—, Hafer 125,50 bis —,—, Rübsen 198,00 bis 200,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

**Ergänzungs-Notirungen vom 21. Juli.**

**Platz Berlin** (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 157,50, Gerste —,—, Hafer 145,50 Mark.

**Platz Danzig:** Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 159,00 bis 160,00, Gerste [illegible] bis 130,00, Hafer 130,00 bis 134,00 [illegible]

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 21. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork:** Roggen 157,10 Mark, Weizen 175,05 Mark.

**Liverpool:** Weizen 171,90 Mark.

**Odessa:** Roggen 152,50 Mark, Weizen 169,80 Mark.

**Riga:** Roggen 152,40 Mark, Weizen 164,40 Mark.

## Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — C. W. Wenn die Pfändung fruchtlos ausfällt, dann sind die Kosten von dem zu zahlen, der die Pfändung beantragt hat. — G. J. 10. Wenn ein Lokal überfüllt ist, hat kein Besucher das Recht, für einen anderen, noch zu erwartenden Gast einen Stuhl zu reserviren. Dagegen hat derjenige Gast, welcher bereits einen Platz inne hat, die Berechtigung auf diesen Platz nicht dadurch verloren, daß er denselben auf kurze Zeit verlassen hat und ausgetreten ist. Hat inzwischen ein Anderer den Platz eingenommen, so muß er denselben zu Gunsten des Ersteren freigeben. — H. K. in B. Die Zeitung wird bereits am Sonnabend Abend ausgegeben, zu einer Zeit, in welcher der Bericht noch nicht zu haben ist. — M. J. Lang, lang ist's her, daß man in China ein Thee-Service übersandte, wenn von Deutschland aus eine bestimmte Anzahl von Briefmarken (12 000) nach dort geschickt wurden. Heute würden Sie vergeblich für die Briefmarken in China einen Abnehmer suchen. Aber Sie können sich trösten, denn schon früher lag darin ein sehr fragwürdiges Geschäft, da der Empfänger des Thee-Services fast ebenso viel Steuern dafür zu zahlen hatte, als dasselbe werth war. — A. F. 41. Das sogenannte Drauf- oder Angeld beim Miethen von Wohnungen hat nicht den geringsten Zweck und für die Parteien keine Verbindlichkeit, auch ohne dieses Angeld hat die mündliche Vereinbarung bindende Kraft, wenn dieselbe von den berechtigten Parteien vorgenommen ist. Im vorliegenden Falle ist dies nicht der Fall, da die Frau nur mit Zustimmung des Mannes einen Miethsvertrag schließen kann. Auch die Kündigung ist rechtzeitig erfolgt. Aber selbst wenn der Vertrag ordnungsmäßig geschlossen wäre, hatte der Wirth kein Recht, eine Miethsentschädigung für sechs Wochen zu verlangen und wenn mit dem Staatsanwalt gedroht ist, so ist diese Drohung albern. — O. S. Es heißt: „Lorbaß".

**Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 23. Juli.**

Heiß und schwül bei südlichen Winden. Neigung zu Gewittern.

**Wasserstand.**

**Stettin**, 22. Juli. Im Revier 5,54 Meter. — Am 21. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,84 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,04 Meter Unter-Pegel — 0,36 Meter, bei Frankfur + 2,00 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 6,55 Meter, bei Thorn + 4,52 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,76 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,37 Meter.



**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Eine Tochter: Theodor Götteritz [Ost-Dievenow].

**Gestorben:** Ww. Johanna Mantey geb. Hitz, 63 J. [Alt-Damm]. Pastor Otto Julius Wilhelm Dieterich, 61 J. [Wartenberg i. P.]. Arbeiter Herm. Schwede, 37 J. [Alt-Damm]. Sanitätsrath Dr. med. Fried. Wilh. Liedke, 60 J. [Neustettin]. Rentier Friedrich Schünemann, 78 J. [Düssin].

# Berliner Börse
## vom 21. Juli 1899.

**Wechsel.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | —,— |
| Brüssel | 8 Tg. | —,— |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Kopenhagen | 8 Tg. | —,— |
| London | 8 Tg. | —,— |
| „ | 3 Mt. | —,— |
| Madrid | 14 Tg. | —,— |
| New-York | vista | —,— |
| Paris | 8 Tg. | —,— |
| „ | 2 Mt. | —,— |
| Wien | 8 Tg. | 169,65 |
| „ | 2 Mt. | —,— |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | —,— |
| Italien. Plätze | 10 Tg. | —,— |
| Petersburg | 8 Tg. | —,— |
| „ | 3 Mt. | —,— |
| Warschau | 8 Tg. | 215,80 |

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

**Geldsorten.**

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,43 G |
| 20-Francs-Stücke | 16,26 |
| Gold-Dollars | —,— |
| Imperials | —,— |
| Amerikan. Noten | 4,19 G |
| Belgische „ | 81,00 G |
| Englische „ | 20,46 |
| Französische „ | 81,15 B |
| Holländische „ | 168,70 |
| Oesterr. „ | 169,85 |
| Russische „ | 216,05 |
| „ Zollcoupons | 324,30 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

**Deutsche Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 100,10 G |
| „ „ „ | 3½ | 100,10 G |
| „ „ „ | 3 | 90,00 G |
| Preuß. Cons. Anl. c. | 3½ | 100,10 B |
| „ „ „ | 3½ | 100,10 G |
| „ „ „ | 3 | 90,10 |

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 99,80 G |
| Barmer Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Berliner 1876/92 „ | 3½ | 98,80 G |
| Breslauer „ | 3½ | —,— |
| Casseler „ | 3½ | —,— |
| Dortmunder „ | 3½ | —,— |
| Düsseldorfer „ | 3½ | —,— |
| Duisburger „ | 3½ | —,— |
| Elberfelder „ | 3½ | —,— |
| Essener „ | 3½ | —,— |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | —,— |
| Hann. Prov.-Obl. | 3 | —,— |
| „ Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Hildesheimer „ | 3½ | 95,70 |
| Kölner „ | 3½ | —,— |
| Magdeburger „ | 3½ | 95,75 B |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | 94,25 G |
| Pommersche „ | 3½ | 96,90 G |
| Posener „ | 3½ | 95,90 G |
| „ „ | 3 | 84,50 G |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 97,10 G |
| „ „ Ser. 18 | 3½ | 94,00 G |
| „ „ 19 | 3½ | 98,00 G |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | —,— |
| „ „ | 3½ | 96,50 G |
| Westpr. „ | 3½ | 96,00 G |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 119,40 G |
| „ „ | 4½ | 111,50 |
| „ „ | 4 | 109,50 G |
| „ „ | 3½ | 97,25 G |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | —,— |
| „ „ | 3 | 87,00 |
| Kur- u. Neum. neue „ | 3½ | 99,50 G |
| Ostpreußische „ | 3½ | 97,20 G |
| „ | 3 | 86,30 G |
| Pommersche „ | 3½ | 97,60 G |
| „ | 3 | 86,60 G |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 102,00 G |
| Serie C. „ | 3½ | 96,20 B |
| „ | 3 | 86,30 G |
| Sächsische „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ | 3 | 87,50 |
| Schlesische, alte „ | 3½ | 96,90 |
| A. C. D. „ | 3½ | 96,90 |
| „ | 3 | 87,10 B |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 105,10 |
| „ „ | 3½ | 96,60 |
| „ | 3 | 86,10 |
| Westfälische „ | 4 | 101,60 G |
| „ „ | 3½ | 96,50 |
| „ | 3 | 87,40 G |
| Westpr. rittersch. I. „ | 3½ | 97,20 B |
| „ „ | 3 | 86,25 G |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | —,— |
| „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 102,00 B |
| „ „ | 3½ | 96,50 G |
| Pommersche „ | 4 | 101,80 G |
| „ | 3½ | 96,60 G |
| Posensche „ | 4 | 101,80 G |
| „ | 3½ | 97,00 G |
| Preußische „ | 4 | 101,80 G |
| „ | 3½ | 96 50 G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 102,00 G |
| „ | 3½ | 96,80 G |
| Sächsische „ | 4 | 101,80 G |
| Schlesische „ | 4 | 101,80 G |
| „ | 3½ | 96,90 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | —,— |
| „ | 3½ | 97,00 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3 | —,— |
| Bremer Anleihe 1887 | 3½ | 96,25 |
| Hambg. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ | 3 | —,— |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 3 | 87,20 |

**Deutsche Loospapiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Ansb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | —,— |
| Augsburger | — | 25,40 B |
| Bad. Präm.-Anl. | 4 | 142,50 G |
| Bayer „ | 4 | —,— |
| Braunschw. 20 Thlr.-L | — | 127,50 B |
| Cöln-Mind. Präm. | 3½ | 137,50 |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 132,30 |
| Lübecker „ „ „ | 3½ | 135,70 |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 24,40 |
| Oldenburg. 10 Th.-L. | 3 | 131,10 |

**Ausländische Anleihen.**

| | | |
|---|---|---|
| Argentin. Anl. | 5 | 90,00 B |
| „ innere | 4½ | 76,00 G |
| Barletta Loose | — | 25,20 G |
| Bukarest Stadt | 4½ | 98,10 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | —,— |
| „ Stadt | 6 | 45,30 G |
| Chilen. Gold-Anl. | 4½ | 86,50 G |
| Chinesische „ | 5½ | 103,50 G |
| „ 1895 „ | 6 | —,— |
| „ 1896 „ | 5 | 98,30 B |
| „ 1898 „ | 4½ | 83,40 B |
| Finnländ. Loose | — | 64,00 |
| Griechen m. Cp. | 5 | 42,70 G |
| „ Mon. | 4 | 51,10 G |
| „ (Pir. Lar.) | 5 | 42,60 G |
| Italien. Rente | 4 | 94,00 G |
| Lissabon. Stadt | 4 | 70,75 G |
| Mexican. Anl. kl. | 6 | 100,25 G |
| „ Eisb.-Obl. | 5 | 100,10 G |
| Oester. Gold-Rente | 4 | 100,90 G |
| „ Papier- „ | 4½ | 100,30 G |

| | | |
|---|---|---|
| Oester. Silber-Rente | 4½ | —,— |
| „ Credit- „ | — | —,— |
| „ 1860er L. | 4 | 147,00 B |
| „ 1864er L. | — | —,— |
| Portug. Staats-Anl. | 4½ | 38,75 G |
| Rumän. Anl. | 5 | —,— |
| „ „ 1889 | 4 | 91,20 B |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 100,40 G |
| „ Gold- „ 1884 | 5 | —,— |
| „ Staatsrente | 4 | 99,70 G |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | 295,00 G |
| „ „ „ 1866 | 5 | —,— |
| „ Staats-Obl. | 3½ | —,— |
| Schw. Hyp. 1904 | 4 | 100,40 G |
| Serb. Gd.-Pfdbr. | 5 | 96,75 G |
| „ amort. St. | 4 | 62,00 G |
| Spanier | 4 | 60,10 G |
| Türk. Admin. | 5 | 99,40 G |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 128,50 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 99,90 |
| „ Kronen-R. | 4 | —,— |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 85,75 |

**Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau | 4 | 100,25 G |
| Bsch.-Hann. 1—13. 15 | 3½ | 94,50 G |
| „ „ 14 | 3½ | 94,50 G |
| „ „ 16. 17 | 4 | 100,00 G |
| „ „ 18 | 4 | 101,00 G |
| „ unk. 1900 10 | 3½ | 94,50 G |
| „ „ 1910 20 | 3½ | 96,25 G |
| Dt. Gr. C. Pr. Pf. I. | 3½ | 120,10 G |
| „ „ „ „ II. | 3½ | 109,75 |
| „ „ Pfandbr. | 3½ | 110,50 G |
| „ „ | 4 | —,— |
| Dt. Grdsch. Obl. | 4 | 100,00 G |
| Deut. Hyp.-B.-Pfd. | 5 | —,— |
| „ „ | 4 | 100,50 G |
| Hamb. H.-Pf., alte | 4 | 95,00 |
| „ „ „ | 3½ | 95,50 |
| Hannov. Bderd. | 3¾ | 100,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | 95,00 B |
| Meckl. Str. H. B. Pf. | 4 | 102,00 G |
| „ | 3½ | 96,00 G |
| Meining. Hyp.-Pf. | 3½ | 95,20 G |
| „ Präm. Pf. | 4 | —,— |
| Mitteld. B.Jcrd. Pf. | 3½ | 97,00 G |
| „ | 4 | 101,25 G |
| Nordd. Gr. Crd. 3 | 4 | 100,80 G |
| „ „ „ 9 | 3½ | 96,30 G |
| Pomm. Hyp.-Br. | 4 | 100,50 G |
| „ „ 11. 12 | 4 | 102,50 G |
| „ | 3½ | 96,00 G |
| Pr. B.-C.-Pfdbr. | 3 | 112,50 G |
| „ | 4½ | 111,50 G |
| „ „ 9 | 4 | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Pr. Ctr.-B.-Pfdbr. | 3½ | 94,60 G |
| „ „ 1199 | 4 | 102,00 G |
| „ „ Com. | 3½ | 94,90 G |
| Pr. Hyp.-A.-B. | 4½ | —,— |
| „ | 3½ | 96,50 G |
| Pr. Pfdbr.-Bk. | 3½ | 94,75 G |
| Rh. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,80 G |
| Rhein.-Westf. Bde. | 4 | 100,50 G |
| Sächsische | 3½ | 97,75 G |
| Schles. Boden | 3 | —,— |
| Schwb. g. Hyp. | 3½ | 97,00 G |
| „ | 4 | 101,50 G |
| Stett. Nat.-Hyp. | 4½ | 97,50 G |
| „ „ | 4 | —,— |
| „ | 3½ | —,— |
| Westd. Bde. | 4 | 101,20 G |

**Deutsche Eisenb.-Act.**

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 123,00 G |
| Altdamm-Colberg | 134,00 G |
| Braunschweig-Lnd. | 139,00 G |
| Brölthaler | —,— |
| Crefelder | 109,10 G |
| Dortmund G. Ensch. | 182,25 G |
| Eutin-Lübeck | 63,50 G |
| Halberstadt-Blkbg. | —,— |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | 165,25 |
| Marienburg-Mlaw. | 86,30 G |
| Ostpr. Südbahn | 90,75 G |

**Deutsche Eis.-St.-Pr.**

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | 134,00 G |
| Breslau-Warschau | —,— |
| Dortmund G. Ensch. | 175,75 G |
| Marienburg-Mlaw. | —,— |
| Ostpr. Südbahn | —,— |

**Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.**

| | |
|---|---|
| Aachen. Kleinb. | 141,50 B |
| Allgem. Deutsche | 142,50 G |
| „ Loc. u. Strb. | 189,00 G |
| Barmen-Elberfeld | 244,50 G |
| Bochum-Gelsenk. Str. | 167,50 G |
| Braunschweig | 152,75 G |
| Breslau Electr. | 210,75 G |
| „ Straßenbahn | 315,75 G |
| Electr. Hochbahn | 120,60 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 302,00 G |
| Hamburger „ | 189,25 G |
| Magdeburger „ | 186,00 |
| Stettiner „ | 160,50 G |

**Deutsche Eisenb.-Obl.**

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberger | —,— |
| Bergisch-Märkische | 97,20 G |
| Braunschweiger | —,— |
| „ Landesb. | —,— |
| Dortmund-Gr. Ensch. | 97,25 G |
| Halb.-Blankenb. | —,— |
| Magdeburg-Wittb. | —,— |
| Stargard-Küstrin 3½ | —,— |

**Schifffahrts-Actien.**

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 105,50 B |
| Breslauer Rhederei | 145,25 G |
| Chinesische Küstenfahrer | 74,80 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 127,40 |
| Hansa, Dampf. | 167,25 G |
| Kette, Dampf-Elbschifff. | 77,40 G |
| Nordd. Lloyd | 121,60 G |
| Schles. Dampfer-Comp. | 100,60 G |
| Stettiner „ „ | 101,25 B |

**Bank-Actien.**

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 136,50 |
| Bergisch-Märkische | 159,60 G |
| Berliner Bank | 119,30 G |
| „ Handels-Ges. | 171,90 G |
| Braunschw. Bank | 117,40 G |
| Breslauer Diskont | 121,10 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 116,00 G |
| Comm. und Diskont | 122,25 G |
| Danziger Privatbank | 136,75 |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 208,80 G |
| „ Genossenschaft | 117,60 G |
| Disconto-Comm. | 196,75 G |
| Gothaer Grundkred. | 130,25 G |
| Hamb. Hyp.-Bank | 152,80 G |
| Hannoversche | 130,80 G |
| Kieler | —,— |
| Kölner Wechslerbank | 107,30 G |
| Königsberger V.-B. | 114,00 G |
| Leipziger Bank | 182,25 G |
| „ Credit | 199,50 B |
| Magdeburger Bk.-V. | 122,90 G |
| „ Privatb. | 116,00 B |
| Mecklenburger Bank 40 | 118,00 G |
| „ Hypothek. | 187,00 G |
| „ Str. Hyp.-B. | 132,25 G |
| Meininger Hyp.-B. 80 | 132,10 B |
| Mitteld. Bodencr. | 110,30 G |
| „ Credit-Bank | 116,90 B |
| Nationalbank i. D. | 145,50 G |
| Nordd. Credit-Anstalt | 127,25 G |
| „ Grundkredit | 96,10 G |
| Oesterr. Credit | 238,00 |
| Pomm. Hyp.-Vers.-A. | 140,10 G |
| Pr. Bodencr.-Bk. | 141,50 G |
| Pr. Central-Bod. | 166,80 G |
| Pr. Hypotheken-Bank | 132,20 G |
| Reichsbank | 154,30 |
| Rhein. Hypoth.-Bank | —,— |
| Sächsische | 136,75 G |
| Westdeutsche Bank | 130,90 |
| „ Bodencred. | 113,75 G |

**Industrie-Actien.**

| | |
|---|---|
| Berliner Unionbr. | 131,50 G |
| Bockbrauerei | 190,10 G |
| Böhm. Brauhaus | 236,50 G |
| Patzenhofer | 263,00 G |
| Pfefferberg | 253,50 G |
| Schöneberg Sch. | 202,75 G |
| Schultheiß | 272,00 B |
| Bochumer | 211,— |
| Germania Dortmund | 211,50 G |
| — — — | |
| Accumulator-Fabrik | 150,00 B |
| Allgem. Berl. Omnibus | 244,80 G |
| Allgem. Elektricitäts-G. | 270,00 G |
| Aluminium-Industrie | 160,00 B |
| Anglo-Ct.-Guano | 113,30 G |
| Anhalt. Kohlenwerke | 109,25 |
| Berl. Elektricitäts-W. | 232,75 G |
| „ Packetfahrt | 364,75 |
| Berzelius Bergwerk | 142,00 B |
| Bielefeld, Masch. | 317,00 G |
| Bismarckhütte | 320,00 G |
| Boch. Bergw.-Vz.-C. | 94,00 B |
| „ Gußstahl | 270,75 |
| Bonifacius | 157,00 G |
| Braunschw. Kohl. | 143,75 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 73,00 G |
| Chem. Fabrik Buckau | 91,00 G |
| Concordia, Bergbau | 331,00 G |
| Dtsch. Gas-Glühlicht. | 385,00 G |
| „ Metallpatron. | 321,25 G |
| „ Spiegelglas | 148,00 B |
| „ Steinzeug | 326,00 G |
| Donnersmark-Hütte | 219,50 G |
| Dortmund Union C. | 137,40 G |
| Dynamite Trust | 166,10 G |
| Egest. Salzwerke | 140,00 G |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 120,25 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 168,10 G |
| Gladbacher Spinnerei | —,— |
| Görl. Eisenbahnbed. | 279,00 G |
| „ Maschin. conv. | 210,10 G |
| Hamb. Elektr.-Werke | —,— |
| Hannov. Bau-St.-B. | 126,40 G |
| Hannov. Masch. St. | 392,30 G |
| Hibernia | 214,50 G |
| Hirschberg Leder | 151,50 B |
| „ Maschin. | 123,10 G |
| Höchster Farbw. | 401,75 G |
| Hörderhütte A. | 14,30 G |
| Hoffmann, Stärke | 178,60 G |
| Hoffmann. Waggonf. | 275,25 G |
| Ilse, Bergw. | 150,00 B |
| Kölner Bergwerk | 355,00 G |
| König Wilhelm conv. | 287,00 G |
| „ „ St.-Pr. | 342,50 |
| Lauchhammer | —,— G |
| Laurahütte | 263,60 G |
| L. Löwe u. Co. | 431,00 B |
| Magdeb. Allg. Gas | 124,25 B |
| „ Baubank | 110,00 G |
| „ Bergwerk | —,— |
| „ „ St.-Pr. | —,— |
| „ Mühlen | 134,80 G |
| Nähmaschinenfab. Koch | 158,00 G |
| Norddeutsche Eisenw. | 93,25 B |
| „ Gummi | 101,25 G |
| „ Jute-Sp. | 114,50 G |
| Nordstern, Kohle | 239,90 G |
| Oberschles. Cham. | 183,50 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 134,90 G |
| „ Eisen-Industrie | 183,00 G |
| „ Kokswerke | 175,00 G |
| „ Portl.-Cement | 203,00 G |
| Oppeln. Cement | 203,75 B |
| Osnabrücker Kupfer | 92,60 G |
| Phönix, Bergwerk | 188,50 G |
| Posener Spritfabrik | 179,90 G |
| Rhein-Nassau | 251,00 |
| „ Metallw. | 225,75 G |
| „ Stahlwerke | 245,75 G |
| „ Industrie | 320,80 G |
| „ Westf. Kalk. | 132,75 G |
| Sächsische Guß. | 299,00 B |
| „ Webstuhl-F. | 231,00 B |
| Schles. Bergw. Zink | —,— |
| „ Gasgesellschaft | 150,80 G |
| „ Kohlenwerke | 51,00 G |
| „ Lein. Kramsta | 157,75 G |
| „ Portl. Cement | 258,90 G |
| Siemens u. Halske | 192,50 G |
| Stettin Bred. Portl. | 221,25 B |
| „ Cham. | 423,00 G |
| „ Elektr.-Werke | 152,10 G |
| „ Vulkan B. | 243,20 G |
| „ „ St.-Pr. | 243,25 B |
| Stoewer, Nähmaschin. | 147,75 G |
| Stolberger Zink | 121,10 G |
| „ St.-Pr. | 187,00 G |
| Strals. Spielkarten | —,— |
| Union Chem. Fabrik | 175,25 G |
| Union Electric. | 171,25 G |
| Victoria Fahrrad | 103,00 G |